© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Heinz Sielmann (1917-2006)

Am 6. Oktober 2006 hat die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft mit Heinz Sielmann eines ihrer prominentesten Mitglieder (seit 1937) und Ehrenmitglieder (seit 1965) verloren – der Pionier der Filmgeschichte ist an jenem Tag im Kreise von eng Vertrauten ruhig entschlafen. Seither sind über ihn viele allgemeine Nachrufe erschienen – hier soll v. a. sein ornithologisches Vermächtnis gewürdigt werden.

1924 kehrte seine Familie mit dem 1917 in Mönchengladbach-Rheydt geborenen Heinz nach Ostpreußen zurück, wo er bald mit dem Kurischen Haff Bekanntschaft machte, jener „Preußischen Wüste", die um die Jahrhundertwende Johannes Thienemann in ihren Bann geschlagen und zur Gründung der ersten Vogelwarte – Rossitten – veranlasst hatte. Dort begeisterten den 16-Jährigen nicht nur all die Sumpfvögel in den Haffwiesen, sondern er konnte sie auch mit einer Spiegelreflex-Kamera hervorragend fotografieren und alsbald sogar filmen. Bereits auf der DO-G-Tagung 1938 in Berlin führte er seinen ersten Tierfilm vor: „Vögel über Haff und Wiesen", dem 1943 ein entsprechendes Buch folgte. Damit war über die Dokumentation von Vögeln der Grundstein gelegt für eine einzigartige Karriere als Kameramann, Tierfilmer, Produzent, Regisseur, Autor und schließlich Naturschützer. Obwohl die Vögel die Hauptrolle in seinem Lebenswerk gespielt haben, war er doch weit mehr als ein Ornithologe. Auf seinen weltweiten Expeditionen und in seinen Studioarbeiten stellte er v. a. Wirbeltiere aus allen Klassen dar, und sein Lieblingstier war der Fischotter.

Heinz Sielmann beim Interview anlässlich der Einweihung des Heinz-Sielmann-Weihers im „Biotopverbund Bodensee" an seinem 88 Geburtstag (2. Juni 2005) in Billafingen. Foto: G. Heine

Auf der Kurischen Nehrung lernte er, neben einem Biologiestudium an der Universität in Posen, nicht nur Johannes Thienemann an der Vogelwarte Rossitten kennen (wo er 1937 auch bei der Vogelberingung mithalf), sondern er begegnete dort auch dem Tierfilmer Horst Siewert, der auf der Nehrung an einem Elchfilm arbeitete. Mit Siewerts frühem Tod ergab sich für Heinz Sielmann eine schicksalhafte Fügung: Durch Vermittlung von Erwin Stresemann – damals Generalsekretär der DO-G – konnte er die Dreharbeiten seines großen Vorbildes Siewert auf Kreta fortführen, was ihm den Fronteinsatz ersparte und eine einmalige Chance bot. Er schuf auf Kreta hervorragende Filmdokumente, die er in London aufarbeiten konnte, nachdem er zu Kriegsende in britische Kriegsgefangenschaft geraten war. Als nun bereits bekannter Film-Biologe kam er über die British Film Division 1947 zum „Institut für Film und Bild" in Hamburg und 1950 zum FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht) in München. Damit und mit einem weiteren Glücksfall war Sielmanns Bilderbuchkarriere eingeläutet: 1951 heiratete er Inge Witt, die er in den Studios des NWDR als junge Volontärin kennen gelernt hatte und gewann damit eine Lebenspartnerin, die mit ihm bis zum Ende seiner Tage durch Dick und Dünn ging – als Frau, als Mutter eines 1954 geborenen, aber schon 1978 durch tragischen Unfalltod verlorenen Sohnes Stephan, als unermüdliche Mitarbeiterin im Filmbereich, v. a. in der 1960 gegründeten „Heinz Sielmann Filmproduktion" und schließlich als Mitstifterin der „Heinz Sielmann Stiftung", der sie heute als Vorsitzende des Stiftungsrates vorsteht.

Mit diesen Vorgaben wohlbehalten zurück in der Heimat, alsbald mit Wohnsitz in München, glücklich verheiratet, mit steigendem Ansehen, hochbegabt und voller Tatendrang in einem wieder aufblühenden Land, begann Heinz Sielmann Filmgeschichte zu schreiben, was bis in die 1990er Jahre währen sollte. Die wesentlichen Meilensteine dazu in Stichworten: zunächst Filme für den Schulunterricht; 1948/1949 der erste Kinofilm „Lied der Wildbahn"; intensive Mitarbeit beim FWU, ab den frühen 1950er Jahren enge Zusammenarbeit mit Konrad Lorenz und Eibl-Eibesfeld am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie (damals noch bei Buldern in Westfalen). In dieser fruchtbaren Periode entstanden u. a. Filmdo-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

kumente über den Beutefang des Habichts und v. a. die Pionierarbeiten über Schwarzspecht (Aufnahmen aus dem Innern einer Bruthöhle) und Grünspecht (Nahrungsaufnahme handaufgezogener Vögel). Das legendäre Filmresultat „Zimmerleute des Waldes" wurde 1954 auch im Britischen Fernsehen gezeigt. 1960 Beginn der Serie „Expeditionen ins Tierreich" mit „Das Jahr der Störche", bis 1991 mit über 150 Folgen in der ARD die bisher am längsten ausgestrahlte Tiersendung überhaupt, gefolgt von „Sielmann 2000" bei RTLplus und dem „Heinz-Sielmann-Report" bei Sat 1. Weltberühmte weitere Kinofilme – in 25 Sprachen und selbst in der DDR gezeigt – waren „Herrscher des Urwalds" (1958, mit atemberaubenden Gorilla-Aufnahmen), „Galapagos – Traminseln im Pazifik" (1963) sowie „Lockende Wildnis" (1969, über Nordamerika). In enger Zusammenarbeit mit der BBC in England und der National Geographic Society in den USA wurde Heinz Sielmann weltberühmt, und im Hinblick auf die meisten seiner parallel Schaffenden hatte er stets die Nase vorn durch seinen frühzeitigen Beginn, die enorm lange Schaffensperiode und durch seine besondere Art: Er brachte als Tier- und Menschenfreund seinen Millionen von Zuschauern die Einzigartigkeit der Natur so hautnah bis in ihre Wohnzimmer wie keiner zuvor. Grundlage auch für den großen Erfolg seiner später gegründeten Stiftung.

Doch zurück zur Ornithologie. Von seinen über 80 wissenschaftlichen Filmpublikationen, die in der internationalen Filmenzyklopädie (IWF) in Göttingen veröffentlicht wurden, kommentieren über die Hälfte Vögel, und ähnlich gut sind Vögel in seinen über 30 Büchern vertreten. Eine Sternstunde der Ornithologie war sein 1965 auf der DO-G-Tagung in Konstanz gezeigter „Filmstreifen über die Balz der Laubenvögel, Teilergebnisse einer 19monatigen Reise in den Jahren 1963 und 1964 in den austral-asiatischen Raum". Otto Koenig hielt den gezeigten „hinreißend schönen Film", z. B. mit der Balz von *Amblyornis macgregoriae* am Urwaldboden, „bei der die Lichtverhältnisse den Vortragenden vor außerordentliche technische, aber glänzend gemeisterte Schwierigkeiten stellten", „für das Eindrucksvollste, was jemals auf dem Gebiet verhaltenskundlicher Dokumentation geschaffen ist".

Heinz Sielmann ist nicht nur über die geliebten Vögel zu seinem Oevre gelangt, er hat es auch mit ihnen beendet: Zum einen mit einem großartigen Vogelfilm – als „selbstkommentierter Überblick über sein Lebenswerk" bei der festlichen 133. DO-G-Tagung 2000 in Leipzig (anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Gesellschaft) und zum anderen mit einem letzten Vorwort zu einem Buch über „Vögel füttern – aber richtig" (bei Franckh-Kosmos 2006, von Berthold & Mohr).

Heinz Sielmanns Liebe zur Natur, sein genaues Hinsehen und seine wiederholten Reisen in viele Regionen der Erde machten ihm schon alsbald wie kaum einem anderen deutlich: Die Menschheit war im Begriff, ihre Umwelt und ihre eigenen Lebensgrundlagen mehr und mehr zu zerstören. Mit dieser Erkenntnis wurde er nicht nur 1972 zum Mitbegründer der „Gruppe Ökologie" (mit Konrad Lorenz, Bernhard Grzimek, Horst Stern u. a.), sondern entschloss sich v. a. 1994 zusammen mit seiner Frau Inge die Heinz Sielmann Stiftung zu gründen. Er wollte nicht einfach Kassandrarufer sein, sondern mit seinem Motto „Naturschutz als positive Lebensphilosophie" mit vier Richtgrößen neue Wege gehen: Refugien für Tiere und Pflanzen schaffen und erhalten, Menschen, und v. a. auch Jugendliche, wieder an die Natur heranführen, eine breite Öffentlichkeit für den Naturschutz sensibilisieren und ein Sielmann-Archiv seiner Naturfilme dauerhaft einrichten. Diese Zielsetzungen sind in den ersten reichlich zehn Jahren seiner Stiftungsarbeit ein gutes Stück verwirklicht worden: durch die Einrichtung der großen „Sielmanns Naturlandschaften" Wanninchen, Groß Schauener Seen, Döberitzer Heide, des innerdeutschen Grenzstreifens mit der Planung hin zum „Grünen Band" sowie seit 2004 mit dem „Biotopverbund Bodensee", durch eine Vielzahl kleinerer Naturschutzprojekte, die Zusammenarbeit mit Heinz Sielmann Schulen und einem Inge Sielmann Kindergarten, die bundesweite Tätigkeit von Sielmanns Natur-Rangern u. a. m. Insbesondere ist im ehemaligen Landgut Herbigshagen bei Duderstadt ein Sielmann Natur-Erlebniszentrum entstanden, das neben dem Hauptsitz der Stiftung für Jugendliche das Natur-Erlebnisprogramm „Tage voller Wunder" bietet und jährlich über 100.000 Besucher mit weitgehend intakter Natur vertraut macht.

Eine weitere Großtat vollbrachte Heinz Sielmann mit seiner Stiftung zur Rettung der Biologischen Station Rybachy, der Nachfolgerin der Vogelwarte Rossitten in Russland, die 1956 im Dorf Rybachy eingerichtet worden war. Ihr drohte mit dem Zerfall der Sowjetunion die Schließung. Als ich Heinz Sielmann bat, rettend einzuspringen für ein Institut, in dessen Nähe einst seine Karriere begonnen hatte, sagte er mir: Er spüre noch förmlich den Blutstrom Thienemanns über seinen früheren Handschlag nun in die Hände der Nachfolger in Radolfzell und Rybachy übergehen – und sofortige Hilfe sei in diesem Falle Ehrensache. Dank der Hilfe der Stiftung, die bis heute und weiterhin währt, hat die Station Rybachy überlebt und geht nun einer sicheren Zukunft entgegen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Heinz Sielmann ist im Laufe seines langen erfüllten Lebens mit über 30 wichtigen Auszeichnungen bedacht worden, die mehr und mehr auch seiner Frau zuteil wurden und v. a. auch das große Ansehen der Stiftung förderten. Hier seien nur der „Deutsche Filmpreis – das Filmband in Gold", die „Goldene Kamera", der „Bambi", der „Ehrenpreis des Deutschen Umweltpreises" 2005 der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie die Verleihung des Professorentitels durch die Universität München 1994 genannt.

Ich hatte das Glück, Heinz Sielmann bereits vor über 50 Jahren – 1955 bei der DO-G-Tagung in Frankfurt – kennen zu lernen. Seither sind wir uns alle paar Jahre begegnet, und dabei ist er mir zunehmend ein väterlicher Freund geworden. Aus einem innigen Wiedersehen im November 2003 ist der gemeinsame Entschluss gereift, mit seiner Stiftung auch in Süddeutschland Fuß zu fassen und dort eine Sielmann-Mosaiklandschaft „Biotopverbund Bodensee" aufzubauen, für die ich nun federführend tätig bin. So wird meine Verbindung zu diesem großen Mann, den auch starke Altersschmerzen nur wenig beugen konnten und der nach über sieben Jahrzehnten rastloser Tätigkeit in der Natur für deren Schutz ein Hüne wurde, schlichtweg lebendig bleiben. Die künftige Arbeit wird uns nicht schwer fallen: Die Stiftung ist gut gestellt, Inge Sielmann wird mit ganzem Herzen dabeibleiben, und es macht einfach Freude, dem großen Vorbild in Sachen Naturschutz nachzueifern. Er hat seine positive Naturschutzphilosophie vorbildlich vorgelebt: durch große Menschenfreundlichkeit und Toleranz, z. B. auch stets gegenüber den Interessen der Jagd, und getreu seinem Motto „Man muss sich immer noch auf etwas freuen können". Und das konnte ein frühmorgens am Futterhaus auftauchendes Rotkehlchen ebenso sein wie ein spät abends nach getaner Arbeit geliebtes Glas „Drachenblut" – am besten ein Württemberger Trollinger.

Heinz Sielmann hat seine letzte Ruhestätte in einer Urne in der Franz-von-Assisi-Kapelle auf Gut Herbigshagen gefunden. Wer Kraft für künftige Naturschutzarbeit braucht, der möge diesen herrlichen Platz im Eichsfeld aufsuchen, gleichsam wie einen Wallfahrtsort. Man hat von dort einen weiten Rundumblick und meint – geradezu symbolhaft – bis zum Horizont nur heile Welt zu sehen. Während der Beisetzung am 20. Dezember 2006 flog von Osten her ein Trupp rufender Gimpel über die Kapelle – vielleicht brachten sie einen letzten Gruß aus dem alten Ostpreußen.

Peter Berthold

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 45_2007

Autor(en)/Author(s): Berthold Peter

Artikel/Article: Heinz Sielmann (1917-2006) 66-68